



KONFRATERNITÄT ST. PETRUS

Oktober 2010 – Nr. 5

Liebe Mitglieder der Konfraternität St. Petrus,



es ist nun schon über ein Jahr vergangen, seit Sie das letzte Mal einen Rundbrief von mir erhalten haben.

Für dieses lange Ausbleiben des Schreibens möchte ich mich bei Ihnen entschuldigen und um Nachsicht bitten. Ich habe die Hoffnung, dass ich mit der Ankunft von Diakon Martin Klein, der hier in Linz sein Pastoraljahr absolvieren wird, wieder mehr Zeit der Konfraternität widmen kann. Ich möchte Ihnen aber versichern, dass wenn Sie auch kein Schreiben von mir erhalten haben, ich täglich alle lebenden und auch verstorbenen Konfraternitätsmitglieder in die hl. Messe eingeschlossen habe sowie monatlich, jeden ersten Donnerstag, die hl. Messe für die Konfraternitätsmitglieder feiere.

Die deutschsprachige Konfraternität ist inzwischen auf über 480 Mitglieder angewachsen und ich bin überzeugt, dass jeder einzelne von ihnen gerne und regelmäßig in den Anlie-

gen der Konfraternität betet. Diesen Beistand des Gebets sind sich sicherlich besonders die Seminaristen in Wigratzbad bewusst, aus deren Kreis 20 junge Männer am kommenden Samstag die Tonsur erhalten und eingekleidet werden, also ab diesem Tag die Soutane tragen werden. In diesem Jahrgang haben wir die Besonderheit, dass die Anzahl der deutschsprachigen Seminaristen nur knapp unter den französischsprachigen liegt, was in der Geschichte der Bruderschaft bisher nur sehr selten vorgekommen ist.

In diesem Jahr trifft es sich sehr schön, dass wir die jährlichen Konfraternitätsexerzitien im Pilgerheim St. Josef in Wigratzbad halten können. Leider erreicht Sie dieser Brief erst jetzt, so dass Sie nicht mehr viel Zeit haben, sich für die Exerzitien anzumelden, da diese bereits am 2. November beginnen (siehe S. 6). Ich möchte Sie aber trotzdem herzlich einladen und ermutigen, an diesen Tagen teilzunehmen. Sie werden während der Exerzitien die Gelegenheit haben auch an einzelnen Gebetszeiten der Seminaristen sowie an einigen Konventmessen der Seminargemeinschaft

teilzunehmen. P. Franz Karl Banauch, Regens des Priesterseminars, wird uns an einem Abend einiges über das Priesterseminar berichten und am letzten Tag werden wir auch eine Führung durch das Seminargebäude erhalten. Einige von Ihnen haben sich bei mir bereits zu den Exerziten angemeldet und weitere Interessenten bitte ich, sich möglichst bald bei mir telefonisch oder per Mail bzw. per Fax anzumelden.

Außerdem möchte ich darauf hinweisen, dass ich von der englischsprachigen

Konfraternität Anstecknadeln gekauft habe, die Sie ab sofort bei mir gegen eine kleines Entgelt bestellen können (siehe dazu S. 5)

So bleibt mir schließlich noch Ihnen zu danken für Ihr treues Gebet und für Ihr Engagement für die Bruderschaft möge der Herr es Ihnen in reichem Maße vergelten.

Mit priesterlichem Segen

Ihr **P. Stefan Reiner**

Ablässe für Mitglieder der Konfraternität St. Petrus

Auf Bittgesuch des Generaloberen der Priesterbruderschaft St. Petrus teilte die apostolische Pönitentiarie am 7. Juni 2008 mit (Prot. 42/08/I), dass Seine Heiligkeit Papst Benedikt XVI. den Mitgliedern der Konfraternität St. Petrus unter den üblichen Bedingungen (sakramentale Beichte, Kommunionempfang und Gebet in der Meinung des Hl. Vaters) gerne folgende Ablässe gewährt:

Einen vollkommenen Ablass für

- den Tag des Eintritts in die Konfraternität,
- den 22. Februar, Thronfest des hl. Apostels Petrus und Gründungstag der Konfraternität,
- den 29. Juni, Fest der hll. Apostel Petrus und Paulus.

Einen Teilablass für

ein Werk der Frömmigkeit oder der Nächstenliebe in der Eigenschaft als Mitglied der Konfraternität St. Petrus.

P. Armand de Malleray FSSP, Capellanus der gesamten Konfraternität

„DIE STUNDE IST DA, VOM SCHLAFE AUFZUSTEHEN“

In wenigen Wochen läutet der erste Advent ein neues Kirchenjahr ein. Und in der Epistel dieses Adventsontags mahnt uns der hl. Paulus mit den Worten: „Brüder! Ihr wisst, die Stunde ist da, vom Schläfe aufzustehen.“ (Röm 13,11). Er macht sich damit die Worte Jesu zu eigen, der an vielen Stellen zum Wachen und Beten ermahnt, denn wir wissen nicht, wann die Zeit gekommen ist.

Seine erste Ankunft hat Jesus den Menschen vorausgesagt durch Patriarchen und Propheten und doch waren die Menschen überrascht, als Er kam. Noch viel unvermittelter wird Jesus zum zweiten Mal kommen, denn er überlässt es allein unserer Wachsamkeit, den Glauben und die Liebe zu bewahren, und keiner kennt den Tag noch die Stunde!

Was heißt das nun, Christus sozusagen entgegen zu wachen? Die Mahnung des Wachens taucht immer wieder auf. Der

Heiland sagte: „*Wachet also, denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob am Abend oder um Mitternacht oder beim Hahnenschrei oder früh morgens, damit ihr nicht, wenn er unvermutet kommt, euch schlafend finde. Was ich aber euch sage, das*

sage ich allen: Wachet!“ In seinen Leidensstunden auf dem Ölberg tadelte er Petrus: „*Simon, du schläfst? Konntest Du nicht eine Stunde mit mir wachen!*!“ Und der Hl. Paulus mahnt in fast allen seinen Briefen die Gemeinde zur Wachsamkeit.

Dieses Wachen lässt sich leicht aus den Erfahrungen des Lebens veranschaulichen. Jeder kennt das Gefühl, das man hegt, wenn man auf einen Freund wartet und er verzögert sich? Jeder weiß, was es heißt in unangenehmer Gesellschaft zu sein und sich zu wünschen, die Zeit möge verfliegen und die Stunde solle schlagen, zu der man sich verabschieden kann! Oder etwa die Angst vor einem großen Ereignis zu stehen, wie eine schwere Prüfung, die das Herz allein

schon beim Gedanken daran höher schlagen lässt! Oder das Gefühl eines Freundes in der Ferne, von dem Tag für Tag Post zu erwarten ist und diese ausbleibt und man mit seinen Gedanken bei ihm weilt!

Für Christus wach sein, heißt, wie in den erwähnten Beispielen,

ein sehnsüchtiges und fühlendes Herz besitzen und darauf mit Eifer bedacht sein Ihn zu ehren und zu suchen, in allem was geschieht, nach Christus auszusuchen und seine Ankunft mit Freude erwarten.

„*Simon, Du schläfst? Konntest Du nicht eine Stunde mit mir wachen?*“

Mit Christus zu wachen heißt aber nicht nur in die Zukunft zu blicken, sondern auch auf das zu schauen, was der Erlöser für uns erwarb, dass Er für uns demütig und arm als kleines Kind in einer armen Krippe auf die Welt gekommen ist und dass Er nicht erkannt und dann sogar verkannt und verleugnet wurde bis zum furchtbaren Martertod am Kreuz. Wie schnell ist doch die Gefahr da, dass man zwar seine religiösen Übungen regelmäßig verrichtet, aber doch nicht in der Erwartung Christi und des eigenen Todes lebt und viele Ereignisse in unserem Leben unbeachtet verstreichen lässt, ohne sie als inneren Anstoß zu nutzen. Wachen heißt also, in Gedanken an Christus leben, wie Er bei Seiner ersten Ankunft kam und wie Er wieder kommen wird! Nach Seiner zweiten Ankunft verlangen, in herzlichem und dankbarem Gedenken an Seine erste. Und genau diese Sichtweise des Lebens stellt uns die Kirche am ersten Adventssonntag vor Augen, in dem sie uns im Evangelium Gottes Wiederkunft zur Vollendung unserer Erlösung vor Augen stellt und uns gleichzeitig mahnt vom Schläfe aufzustehen, die Werke der Finsternis abzulegen und die Waffen des Lichts anzuziehen, immer im vollen Vertrauen auf den Gnadeneinsatz Gottes.

Die Werke der Finsternis ablegen oder anders übersetzt die Werke der Finsternis zu verwerfen, heißt, sich von den Halbheiten des Lebens abzuwenden. Halbheiten insofern, dass wir zwar den Willen Gottes erfüllen, beten und gute Werke verrichten, aber doch die Be-

quemlichkeiten dieses Lebens lieben und nicht missen möchten.

Mit den Werken der Finsternis sind jene gemeint, die man verrichtet um des Lobes der Menschen wegen. Jenes Lob hat in der Ewigkeit keinen Wert mehr, dieses menschlich vergängliche Lob hat die fünf törichten Jungfrauen zeitlebens ihre Lampen brennen lassen, aber als der Herr erschien, waren ihre Lampen erloschen und keine verdienstlichen Werke - in den Augen der Menschen gering, aber groß vor den Augen Gottes - konnten die törichten Jungfrauen als notwendiges Öl in Ihren Krügen vorweisen! (vgl. Mt 25,1ff.) Solche Menschen werden verschmachten in banger Erwartung der Dinge, die über den ganzen Erdkreis kommen werden, wie es im Evangelium des ersten Adventssonntags heißt.

Die Waffe des Lichts dagegen ist das Gebet, mit dem wir den Herrn bitten dürfen, dass er uns ein Herz verleihe, welches Ihn mit Eifer sucht und welches die guten Werke allein um Christi Willen verrichten lässt. Denn Christi Ankunft nähert sich und wir sollen bereit sein, sollen wachen, wenn er kommt.

Und als besonderes Gnadengeschenk erwarten wir Christus, der in uns Wohnung nehmen möchte, indem er täglich auf unzähligen Altären der Welt unter Gestalt von Brot und Wein gegenwärtig wird, um uns vorzubereiten auf seine zweite und letzte Ankunft. Die Heilige Kommunion empfiehlt uns der Herr nicht umsonst als Wegzehrung, als Kraft- und Gnadenequelle für alle guten Werke

und im Kampf gegen den müde gewordenen Glauben. Gott wartet darauf, dass wir uns ihm nähern, dass wir ihm so weit entgegengehen, wie wir es vermögen. Und auf diesem Weg schenkt er sich selbst zur Nahrung und schenkt uns bereits hier auf Erden die Möglichkeit, sich mit ihm zu vereinen und schenkt uns die Sehnsucht nach einem Glück, das hier auf Erden nicht zu finden ist.

Wie der Docht und das Wachs der Kerzen am Adventskranz sich nach und nach verzehren um des Lichtes willen, so sollen wir uns verzehren, dass das Licht Christi, das wir aufgrund Seiner Gnade in uns tragen dürfen, zum Leuchten bringen, es vor allen Menschen leuchten lassen und unser Licht nicht unter den Scheffel stellen.

Als Vorbilder dienen uns die Heiligen des Himmels und ganz besonders die Muttergottes, die sich ohne jeden Vorbehalt dem Willen Gottes unterworfen hat, die dem göttlichen Erlöser die Liebe einer Mutter schenken durfte und deshalb jene unausweichbare Pforte ist, durch die wir zur ewigen Glückseligkeit gelangen.

Aber gerade auch Maria hat erfahren, daß der Weg in den Himmel ein Weg des Kreuzes ist, ein Kampf, den wir nur mit den Waffen des Lichts gewinnen werden, und den es treu auszufechten gilt bis zum Ende. Und dann wird der Herr uns belohnen, entsprechend unserem Ausharren. Haben wir ihn verzessen, dann wird er uns nicht kennen! Aber selig sind jene Knechte, die der Herr wachend findet, wenn er kommt.

KONFRATERNITÄTS – ANSTECKNADELN



Vor einigen Jahren wurden in Mexiko, im Auftrag der englischsprachigen Konfraternität, Anstecknadeln für die Konfraternitätsmitglieder hergestellt. Da diese Anstecker nicht nur in Amerika viele Mitglieder gerne tragen, sondern auch im deutschsprachigen Raum zahlreiche Nachfragen bei mir eingegangen sind, habe ich mir einige Exemplare aus Amerika schicken lassen, die Sie ab sofort bei mir bestellen können. Da man den Preis niedrig halten wollte, ist die Qualität der Anstecknadeln nicht sehr hochwertig, aber trotzdem als Erkennungszeichen gut geeignet. Eine große Anstecknadel kostet (inkl. Porto) 6,50 Euro und eine kleine Nadel (ohne den Konfraternitäts-Schriftzug) 5 Euro. Die große Nadel hat einen Durchmesser von 2,5 cm und das kleinere Exemplar ist 1,3 cm hoch.

KONFRATERNITÄTS-EXERZITIEN

vom 2. bis 6. November in Wigratzbad

In Wigratzbad werden Sie während der Exerzitien auch die Möglichkeit haben am Leben des Priesterseminars teilzuhaben. Die Seminaristen haben täglich Gebetszeiten in der Sühnekirche und feiern dort auch ihre Konventmesse, an der wir einige Male teilnehmen werden. Wie eingangs erwähnt, wird P. Franz Karl Banauch an einem Abend über das Seminar berichten und Sie haben am Ende der Exerzitien die Gelegenheit auch einmal das Seminargebäude zu besichtigen.

Für die Exerzitien habe ich, dem Ort entsprechend, ein marianisches Thema gewählt:

„Meine Seele preist die Größe des Herrn.“

Die Vorträge werden sich auf Maria als Urbild des Glaubens und der Kirche beziehen und dazu hören wir auch Texte und Betrachtungen des vor kurzem von Papst Benedikt XVI. selig gesprochenen Kardinals John Henry Newman.

Die Exerzitien beginnen am

Dienstag, 2. November mit der hl. Messe um 16:30 Uhr in der Hauskapelle des Priesterseminars, und enden am

Samstag, 6. November mit dem Mittagessen.

Für jene, die zu Beginn noch nicht zur hl. Messe anwesend sein können, sei zur Information noch angefügt, dass das Abendessen im Pilgerheim um 18 Uhr sein wird und der erste Vortrag um 20:15 Uhr beginnt.

Übernachtung, Vorträge und Mahlzeiten werden im Pilgerheim St. Josef sein.

Ich bitte Sie, sich möglichst bald schon zu den Exerzitien bei mir anzumelden.

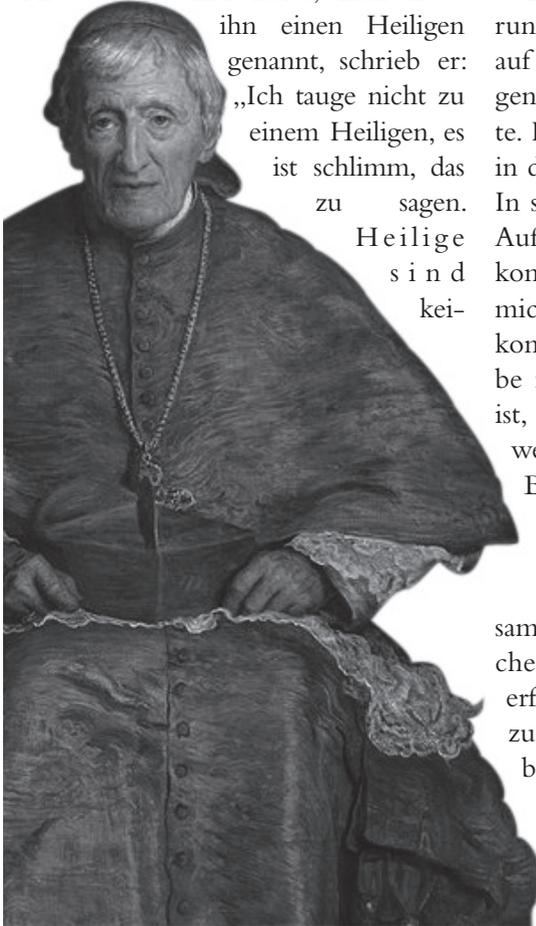
Die Kosten der Exerzitien belaufen sich auf **180 Euro**. Je nach Teilnehmerstärke, werden wir auch Doppelzimmer belegen müssen, aber ich hoffe, dass wir die Zimmer nicht doppelt zu belegen brauchen.

Sie können die Kosten der Exerzitien direkt in bar mitbringen und bei mir bezahlen oder den Betrag vorab schon auf mein Konto überweisen (siehe Rückseite).

GEDANKEN DES SEL. KARDINAL NEWMAN ÜBER DIE HEILIGKEIT

Einmal brachte ein Kind Newman in-
Verlegenheit, indem es ihn fragte: „Was
ist größer, ein Kardinal oder ein Heili-
ger?“ Er dachte einige Sekunden lang
nach und antwortete dann: „Kardinäle
gehören dieser Welt an, Heilige dem
Himmel“ Als der betagte Newman
ein-

mal hörte, man hätte
ihn einen Heiligen
genannt, schrieb er:
„Ich taue nicht zu
einem Heiligen, es
ist schlimm, das
zu sagen.
Heilige
sind
kei-



ne Literaten, sie lieben die Klassiker nicht,
sie schreiben keine Geschichten.“ „Ich
bin vielleicht in meiner Art gut genug,
aber es ist nicht die ‚hohe Linie‘ ... Mir
ist es genug, den Heiligen die Schuhe zu
polieren – so der hl. Philipp im Him-
mel Schuhcreme gebraucht“ Dennoch
war Newman seit seiner „ersten Bekeh-
rung“ (1816) in seinem Streben ganz
auf Gott ausgerichtet, den er als die tra-
gende Mitte seines Lebens erkannt hat-
te. Für Newman besteht die Heiligkeit
in der treuen Pflichterfüllung im Alltag.
In sehr schlichten Worten fasst er seine
Auffassung „im kurzen Weg zur Voll-
kommenheit“ zusammen: „Wenn du
mich fragst, was du tun musst, um voll-
kommen zu sein, so sage ich dir: blei-
be nicht im Bett liegen, wenn es Zeit
ist, aufzustehen. Die ersten Gedanken
weihe Gott, mache einen andächtigen
Besuch beim Allerheiligsten Sakra-
ment, bete fromm den Angelus, iss
und trink zu Gottes Ehre, bete mit
Sammlung den Rosenkranz, sei ge-
sammelt, halte böse Gedanken fern, ma-
che deine abendliche Betrachtung gut,
erforsche täglich dein Gewissen, geh‘
zur rechten Zeit zur Ruhe; und du bist
bereits vollkommen.“

Am Tag nach dem Heimgang New-
mans am 11. August 1890 erschien
in der Londoner Tageszeitung The

Times ein langer Nachruf, der mit folgenden Worten endet: „Von einer Sache können wir sicher sein, nämlich dass die Erinnerung an dieses reine und edle Leben, das von Weltlichkeit unberührt war ... fort dauern wird und dass er in den Gedanken frommer Menschen vieler Konfessionen in England heilig gesprochen wird, ob Rom ihn nun kanonisiert oder nicht. Der Heilige ... in ihm wird überleben.“

Newmans Diözesanbischof Ullathorne stattete ihm im August 1887 einen Besuch im Oratorium von Birmingham ab. Nach der Begegnung, während welcher Ullathorne vom frommen und demütigen Verhalten Newmans tief beeindruckt war, schrieb dieser: „Wir führten ein langes und frohes Gespräch miteinander, aber als ich aufstand, um wegzugehen, brachte mich eine Handlung, die er setzte, in eine Lage, die ich wegen ihrer erhabenen Lehre für mich selbst nie-

mals vergessen werde. Er sagte in leisem und demütigen Ton: ‚Mein treuer Herr, möchten Sie mir eine große Gunst erweisen?‘ ‚Was ist es?‘, fragte ich. Er glitt auf die Knie nieder, beugte sein ehrwürdiges Haupt und sagte: ‚Geben Sie mir Ihren Segen‘. Was konnte ich mit ihm in solcher Haltung vor mir tun? Ich konnte es nicht verweigern, ohne ihn in große Verlegenheit zu bringen. So legte ich meine Hand auf sein Haupt und sagte: ‚Mein treuer Lord Kardinal, trotz aller gegenteiligen Gesetze bitte ich Gott, Sie zu segnen, und möge Sein Heiliger Geist in Fülle in Ihrem Herzen wohnen‘.

Als ich zur Tür schritt, begleitete er mich, wobei er sich weigerte, sein Birett auf das Haupt zu setzen; dabei sagte er: ‚Ich war mein ganzes Leben lang im Haus, während Sie für die Kirche draußen in der Welt gekämpft haben‘. Ich fühlte mich in seiner Gegenwart vernichtet: in diesem Manne lebt ein Heiliger!“

Konfraternität St. Petrus

P. Stefan Reiner FSSP

Capellanus für die deutschsprachigen Mitglieder

Wiener Str. 262a

A - 4030 Linz

Tel./Fax: +43 / 732 / 94 34 72

Mobil: +43 / 699 / 19 94 34 72

E-Mail: info@konfraternitaet.eu

Internet: www.konfraternitaet.eu

Kontoverbindung zur Bezahlung der Anstecker oder für die Exerzitien:

Stefan Reiner

Oberbank AG

IBAN: AT57 1500 0006 3105 6447

BIC: BKLAT2L